

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpaltene Korpuszeile ober
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 29.

Donnerstag den 4. Februar.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen zu leistenden Beiträge pro II. Halbjahr vorigen Jahres und zwar für die **Immobilien**-Versicherung auf achtzig Procent oder Acht Zehntel, für die **Mobilien**-Versicherung dagegen auf nur fünf und siebenzig Procent oder drei Viertel des katastrirten Beitrags-Verhältnisses festgestellt sind.

Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlass der Ortsbehörden durch die Herren Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Special-Ausschreiben abzuführen. Für ihre Einziehung ist den Orts-Einnehmern von den Societäts-Interessenten in Gemäßheit des § 4 sub e des revidirten Reglements vom 21. August 1863 eine Tantieme zu gewähren, die ich auf 1 2/3 Procent oder 5 Pfennige von drei Mark Betrag festgesetzt habe.

Eine nähere Uebersicht über den Stand der Societät wird nach dem Final-Abschlusse der Rechnung pro 1885 veröffentlicht werden.

Merseburg, den 12. Januar 1886.

Der General-Director
der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen.
Kasner.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kreis-Eingewohnten, daß der Zeitpunkt der Einziehung und Ablieferung der Societäts-Beiträge seitens der Ortsheber von mir erst noch näher bestimmt werden wird.

Merseburg, den 1. Februar 1886.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.
v. Helledorff.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nachstehende Personen verpflichtet worden sind

1) als Ortsrichter:

Der Gutsbesitzer Franz Eduard **Fuß** aus Cracau, für die Gemeinde Cracau;
der Gutsbesitzer Carl **Bauer** aus Beuchlitz für die Gemeinde Beuchlitz;
der Schuhmachermeister **König** aus Wallendorf, für die Gemeinde Wallendorf und
der Gutsbesitzer Friedrich August **Schladebach** aus Großschlorlapp, für die Gemeinde Großschlorlapp.

2) als Gerichtsschöppen:

Der Landwirth Franz **Bergmann** aus Schwefelwitz, für die Gemeinde Schwefelwitz;
der Landmann Karl Friedrich **Vauli** aus Tollwitz, für die Gemeinde Tollwitz;
der Gutsbesitzer Walthar **Kolbe** aus Sittel, für die Gemeinde Sittel;
der Bergarbeiter Karl **Lemnit** aus Deltitz a/S., für die Gemeinde Deltitz a/S.;

der Landwirth Johann Karl **Sofmann** aus Oberbeuna, für die Gemeinde Oberbeuna und
der Gutsbesitzer Euard **Müller** aus Seegel, für die Gemeinde Seegel.

3) als Gutsvorsteher:
Der Amtmann Albert **Sempel** aus Kleincorbetha, für den Gutsbezirk Kleincorbetha.
Merseburg, den 28. Januar 1886.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 3. Februar.

Der zweite Tag der Polendebatte.

Der zweite Tag der Polendebatte brachte uns zunächst das Eingeständniß der Polen durch den Abg. von Stableski, daß die Polen an der Idee der Wiederherstellung des polnischen Reichs in den Grenzen von 1772 festhalten und dies thun, „um nicht in die Abfichten der göttlichen Weltregierung einzugreifen.“ Mit diesem Eingeständniß muß die Politik der Staatsregierung gegenüber den Polen auch selbst ihrem verbliebensten Gegner, wenn er ein guter Preuße und Deutscher ist, völlig gerechtfertigt erscheinen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer ergriff das Wort, um seinerseits noch mehr Beweise für das Vorhandensein jener polnischen Bestrebungen beizubringen und der Uebersetzung Ausdruck zu geben, daß die Absichten der göttlichen Weltregierung wohl entgegengekehrt seien, was man aus der historischen Thatfache folgern dürfe, daß die Polen es nicht verstanden haben, ihr Reich zu erhalten. Des Weiteren ließ er sich über die Ausweisungsmassregeln selbst aus, bezeichnete die Behauptung, dieselben seien auf confessionelle Motive zurückzuführen, als vollständig unrichtig und stellte zu großer Befriedigung der Versammlung und unter wiederholtem lebhaftem Beifall all die haarsträubenden Geschichten, welche Polen, Ultramontanen und Fortschrittler auf Grund von unwahren Zeitungsberichten im Reichstage betrieffs der unerhörten Härten erzählt haben, richtig; unerhörte Lügen seien darüber verbreitet worden, was er an jedem einzelnen Falle auf Grund amtlicher Untersuchung nachwies. Nach dem Vizepräsidenten ergriff der Kriegsminister das Wort, um seinerseits Zeugniß dafür abzulegen, daß die polnische Agitation sich auch auf die polnischen Soldaten als zugänglich erweist, was er an vielen Beispielen, namentlich an der Fahnenflucht aus dem Regiment, welches 1863 die Grenze zu besetzen hatte, darthat.

Hierauf nahm Fürst Bismarck in einer längeren Rede Gelegenheit, auf die Angriffe und Unterstellungen zu antworten, deren sich Abg. Windthorst am ersten Tage schuldig gemacht hatte. Er wies namentlich nach, daß von Rechten der Polen, die aus einem „Vertrage“ — als welchen man das Bestergreisungspatent von 1815 be-

zeichnet hatte — herrühren, nicht die Rede sein könne. Von allgemeiner politischer Bedeutung waren die Ausführungen, die der Fürst an die Bemerkung des Abg. Richter im Reichstage anknüpfte, wonach er — der Kanzler — um das Branntweinmonopol durchzubrüden, mit einem „Staatsstreich“ gedroht haben sollte. Weder an eine Auflösung, noch an einen Staatsstreich gegen den Reichstag habe er gedacht, sondern mit seinen Erklärungen am ersten Tage nur angedeutet, daß wenn der Reichstag seine Obstructionspolitik fortsetzen wolle, die verbündeten Regierungen ihn „einstoen“ lassen und sich wieder mehr den einzelnen Landtagen zuwenden müßten. Das werde z. B. nach Ablehnung des Branntweinmonopols in Preußen durch Einführung einer hohen Lizenz- und Gewerbesteuer geschehen, welche den Schankwirthen recht unangenehm werden könnte, so daß dieselben sich noch nach dem Monopol zurücksehen würden. Die Parteiverhältnisse, wie sie der Reichstag zeigt, stellte der Fürst mit den englischen zusammen: dort wie hier gebe es Intriganten, deren sich die Parteien bedienen, um der Regierung stets Unannehmlichkeiten zu bereiten. In England führe das stets — so auch jetzt — zu einem Ministerwechsel; in Preußen-Deutschland sei dies unmöglich, weil einmal der Kaiser seine Zustimmung dazu nicht geben würde und sodann weil die Opposition, die in positiver Politik völlig unfruchtbar sei, ein Ministerium gar nicht bilden könne. Ein der Reichstagsmajorität entsprechendes Ministerium müsse zusammengesetzt sein aus Windthorst als Reichskanzler, Bebel als Minister des Innern, Richter als Handels- und Richter als Finanzminister! Man braucht nur diese ganz natürliche Consequenz sich vor Augen zu halten, um die Unmöglichkeit einer solchen Wendung zu sehen. Daraus folgt aber auch die Nothwendigkeit, daß das Land erkenne, welche Verantwortung es für Wahlen trage, welche eine solche Majorität ergeben. Mit einer solchen Majorität aber — führte der Fürst aus — mache sich der Reichstag zum Schaden des Landes selbst unfruchtbar und bürge an Ansehen ein. Der Rede des Kanzlers, welche von den Nationalliberalen und Conservativen des öfteren von dem lebhaftesten Beifall unterbrochen wurde, folgten Ausführungen des nationalliberalen Abg. Emmeccerus, der der nationalen Politik der Regierung die vollste Unterstützung seiner Parteigenossen zusicherte und seine Uebereinstimmung mit der antipolnischen Politik der Regierung aussprach. Den Schluß des zweiten Verhandlungstages bildete eine Replik des Abg. Windthorst auf die letzte Rede des Kanzlers. Die Debatte wurde am Sonnabend fortgesetzt.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die „Germania“ bringt folgendes Telegramm aus Rom: „Mit der preussischen kirchenpolitischen Vorlage ist der Papst unzufrieden. Infolge der-

selben hat in vatikanischen Kreisen die pessimistische Stimmung sehr überhand genommen. Einzelheiten der Vorlage sind noch unbekannt. Ob die Nachricht wahr ist, muß dahingestellt bleiben.

Im Reichsamt des Innern ist Dienstag eine Kommission zusammengetreten, welche über einheitliche Grundzüge für die Bezeichnung des Fahrwassers und der Untiefen an den deutschen Küsten berathen soll.

Die Zollkommission des Reichstages zur Berathung des Petroleumfahrszollens wird voraussichtlich einen Antrag des natl. Abg. Strudmann mit großer Mehrheit annehmen, welcher den Zuschlagszoll für Petroleumfässer wieder aufhebt, dagegen den Zuschlag von 25 Prozent für das in Tankwagen eingehende russische Petroleum auch ferner bestehen läßt.

Eine große von etwa 2000 Personen besuchte Berliner Arbeiterversammlung hat nach einem Vortrage des Abg. Singer sich gegen das Monopol erklärt. Die Socialdemokraten werden, wie Singer im Reichstage mittheilte, einstimmig gegen die Monopolvorlage stimmen.

Der Köln. Ztg. wird aus London telegraphirt: Der Manchester Guardian will wissen, daß alle Deutsche auf Li-Hung-Tschang's Flotte, den Admiral inbegriffen, auf Befehl der chinesischen Regierung entlassen seien.

Dem Reichstage ist das Protokoll vom 24. December 1885 betr. die Vereinbarung mit Frankreich wegen der Colonialgrenzen in Westafrika und in der Südsee zugegangen. Die Bestimmungen des Vertrages sind schon früher mitgetheilt. Von größeres Interesse ist nur, daß Deutschland auf das Skatiba-Gebiet, Frankreich auf Groß-Bovo verzichtet.

Die Nordd. Allg. Ztg. zieht aus den Polendeckungen im Preussischen Abgeordnetenhaus folgendes Resultat:

Auf die Polenfrage hin hat sich im Reichstage eine regierungseindliche Opposition zusammengelassen; mit berechtigter Sorge lenkte der Reichszähler die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit, daß die gegenwärtige Politik des Reichstages ein dauernder Zustand werden könnte, daß die intrinsigsten Parteien, welche zusammen die Mehrheit bilden und die stets bereit sind, diese Mehrheit zum Zwecke der Negation zu verwenden, sich völlig darauf einrichteten, die Reichsmaschine ins Stocken zu bringen. Mit dieser nicht zu umgehenden Erwägung wurde dem Controceur des Abgeordnetenhauses erst der rechte politische Nachdruck gegeben, um andererseits die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus dahin geführt haben, daß das Verlangen und die Absicht der konservativen und liberalen Partei: in allen nationalen Fragen gemeinschaftlich zu operiren, lauten und freudigen Ausdruck fand.

Das sächsische Abgeordnetenhaus hat das Gesetz betr. die Verschärfung der Ausweisungsmassregeln gegenüber bereits bestraften Personen angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Die vom deutschen Club des österreichischen Abgeordnetenhauses beschlossene Adresse an den Reichszähler aus Anlaß der Polendeckung wird von allen Wiener Blättern lebhaft, und der Parteirichtung nach verschieden besprochen. Es ist in der That ein außerordentliches Ereigniß, daß Abgeordnete eines Staates dem leitenden Staatsmann eines anderen Staates eine politische Adresse übersenden. Die Polen wollten eine Interpellation wegen jener Stelle der Rede des Reichszählers einbringen, welche besagt, die Nachbarmächte seien mit ihrem Vorgehen gegen die Polen einverstanden, sind aber wieder davon abgekommen.

Großbritannien. Gladstone ist Montag bei der Königin Victoria in Osborne gewesen, wohin nun auch Lord Granville berufen worden ist. Die Bildung des Ministeriums wird noch etwas auf sich warten lassen, aber die Namen der Minister sind in der Hauptsache bekannt. Wahrscheinlich wird die Ministerliste die folgende sein: Gladstone Premier, Lord Roseberry, der intime Freund Graf Herbert Bismarck's, Minister des Auswärtigen, Kimberley, Kolonien, Lord Spencer, Indien, Trevelyan, Inneres, Mundella, Handel, Granville, Lordpräsident des Geheimen-Rathes, Childers, Krieg, Chamberlain, Marine. Am schwächsten steht es bei Gladstone bekanntlich in der Auswärtigen Politik, deshalb ist auch hier Lord Roseberry vorgeschoben.

Die „Times“ erklärt, die Verhandlungen zwischen England und China wegen Birmah's würden in London geführt. China nehme das Recht auf eine Tributzahlung in Anspruch und verlange die Abtretung mehrerer Grenzdistricte. Die englische Regierung weigert sich bisher, darauf einzugehen.

Der Herzog von Edinburgh, zweiter Sohn der Königin Victoria, ist jetzt zum Oberbefehlshaber des englischen Mittelmeer-Geschwaders ernannt worden.

Frankreich. Der den Kammern jetzt zugegangene Vertrag mit Madagaskar, der seinem Inhalt nach schon lange bekannt ist (Frankreich übernimmt eine theilweise Schutzherrschaft über Madagaskar) wird keinen weiteren Widerstand finden. Man ist froh, daß die kostspielige Geschichte vorbei ist.

Der neue griechische Gesandte in Paris, Delhannis, erklärte in seiner Antrittsaudienz beim Präsidenten Grevy, er werde Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um die Bande der Freundschaft, welche zwischen beiden Ländern beständen, aufrecht zu erhalten. Grevy antwortete mit einer entsprechenden Höflichkeitssphraze: Der Gesandte werde mit demselben Vertrauen aufgenommen werden, welches seiner Regierung entgegengebracht werde.

Das Ministerium hat dem monarchistisch gesinnten General Schmitz, Kommandeur des 9. Armeecorps, sein Kommando entzogen, weil derselbe die aus politischen Gründen erfolgte Verlegung der Kavalleriebrigade von Tours indirect getadelt hat.

Orient. Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Türkei und Bulgarien wegen Ernennung des Fürsten Alexander zum Statthalter von Rumelien dürfte in diesem Augenblick bereits erfolgt sein.

Ueber die Flottendemonstration der Mächte gegen Griechenland ist noch nichts weiter bekannt, als daß die Schiffe sich bei Kreta sammeln, wo auch der deutsche Panzer Friedrich Karl in diesen Tagen eintreffen wird. Ob Frankreich an der Demonstration, falls sie überhaupt stattfindet, theilnimmt, soll noch nicht festgestellt sein.

Die Note der Großmächte an Griechenland, welche sich gegen Krieg zwischen Griechenland und der Türkei erklärt, lautet — unter Fortlassung der Eingangs- und Schlussformel — in der deutschen Uebersetzung kurz und bündig: „Angesichts der Abwesenheit jedes rechtmäßigen Grundes für einen Krieg zwischen Griechenland und der Türkei, und im Hinblick darauf, daß ein Krieg den friedlichen Interessen und besonders dem Handel der anderen Nationen Schaden zufügen würde, würde ein Seegriff Griechenlands gegen die Türkei nicht erlaubt sein.“ Die griechische Regierung hat eine bestimmte Antwort bislang nicht gegeben.

Provinz und Umgegend.

Wittenberg. Von einem hübschen Zeichen kameradschaftlicher Gesinnung wird dem „Krsbl.“ folgendes berichtet: Ein ehemaliger Sechszwanziger fand unter den Namen der beim letzten Ordensfeste Deforirten auch denjenigen seines früheren Leutnants, der gegenwärtig einen hohen Rang in der Armee einnimmt. Der alte Soldat überlieferte seinem ehemaligen Leutnant, der bei den Mannschaften sehr beliebt war, aus Anlaß seiner Deforirung ein Glückwunschschreiben und erhielt umgehende Antwort, in welcher der Offizier seinen Dank für die ihm bewiesene Theilnahme ausdrückt.

Weißenfels, 1. Februar. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche wurde in der Restauration „zur schönen Aue“ ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Nachdem die Diebe sich mittels Erbrechens mehrerer Thüren Eingang in das Innere des Hauses verschafft hatten, brannten sie die dort befindlichen Laternen an und suchten sämtliche Räume in der ungeirrteten Weise gründlich ab. Als Diebesbeute fielen in ihre Hände mehrere halbe Flaschen Rothwein, drei Flaschen Rheinwein, sechs Flaschen verschiedener Sorten Liqueure, zwei Kisten Cigarren, zwei Schinten, eine Speckseite und 40 Pfund Salzknochen. Auf Ermittlung der Thäter haben die Bestohlenen eine Belohnung von 20 Mark aus-

gesetzt. — Gestern Nachmittag erschloß sich mittelt eines Zerzerols der 19jährige Zimmermann Fischer aus Beuditz in der hinter der Albederei befindlichen Hölle. Liebesgram soll den Unglücklichen zu dem unseligen Entschluß veranlaßt haben.

Raumburg. Eine Petition gegen das Braunweinmonopol ist, mit 1145 Unterschriften versehen, von hier an den Abg. Herrn Rohland abgeandt worden, eine andere um den 9 stündigen Arbeitstag befindet sich noch in Umlauf.

Leipzig. Einen recht fideben, nur gerade nicht harmlosen Kindersreich führten dieser Tage eine Anzahl Schulknaben aus. Sie hatten sich ein am Ende der Humboldtstraße stehendes, unbewohntes Haus ausgesucht, welches noch in Besitze ganzer Fenster Scheiben war. Da Niemand im Hause wohnte, schienen ihnen die Scheiben — überflüssig, und sie gingen daran, einige dreißig Scheiben mittelst Steinbombardements zu vernichten. Dies thaten sie denn auch vollständig und unter solchem Jubel- und Triumphgeschrei, daß endlich die Schutzmannschaft aufmerksam wurde, freilich erst, nachdem die Scheiben kaputt waren. Es wird nun viel Hiebe setzen, denn die jungen Bandalen sind sämtlich angezeigt.

† Der am Montag vor dem Reichsgericht in Leipzig begonnene Landesvertrathsproceß gegen den dänischen Kapitän A. Sarau und den Journalisten Röttger aus Mainz, bei dessen Verhandlungen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, wird etwa eine Woche in Anspruch nehmen.

† In **Voschwitz** bei Dresden haben kürzlich mehrere junge Leute den Beschluß gefaßt, nach Kamerun auszuwandern. Ihre beim Reichszähler vorgetragene Bitte um freie Fahrt soll Erhöhung gefunden haben; dieselben sollen sich aber haben verpflichten müssen, mindestens zwei Jahre in Kamerun zu bleiben. (???)

† Der **Weimariſche Landtag** hat den Bau einer Eisenbahn von Weimar nach Bad Berka und Blantenhain bewilligt.

Dresden. Daß viele manche Engländer über mancherlei fondonensiche Schranken weggehen, ist bekannt. Ein Hinweggehen über geschlossene Eisenbahnschranken dürfte aber neu sein. Am Sonntag Nachmittag, als der Bahnhöbergang von der Umland- nach der Göttestraße hier selbst geschlossen worden war und eben ein Zug heran- nahte, kam auch ein hier lebender Engländer daher, nahm von der herabgelassenen Barriere nur insofern Notiz, als er ihre Höhe prüfte und dann mit kühnem Sprunge darüber hinwegsetzte, um vor dem Zuge noch über die Geleise zu laufen. Daß solcher dreister Unfug, der das größte Unglück im Gefolge haben kann, nicht geduldet wird, davon hat man dem springenden Engländer gewiß bereits behördlicherseits einen Begriff beigebracht, denn der Bahnwärter hielt ihn auf frischer That fest.

Aus der Stadt und Umgebung.

us. Die Freunde carnevalistischer Vergnügungen möchten wir hierdurch auf das jetzigen Donnerstags auf der Funkenburg stattfindende Maskenfest der Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. October 1828 aufmerksam machen. Die Vorbereitungen zu demselben sind beendet und stellen eine gelungene Ausführung desselben in sichere Aussicht. Insbesondere können wir die Decorirung des Festsaales als sehr geschmackvoll und anziehend bezeichnen. Derselbe ist an beiden Längsseiten mit großen hübschen Wandgemälden und Lammengrün bedeckt, welche uns in eine Gebirgs- und Winterlandschaft versetzen; ein improvisirtes und mit carnevalistischen Emblemen und Fahnen reich decorirtes Orchester an der Westseite gewährt einen besonders anziehenden Anblick, welchen sich die übrigen sehr mannichfaltigen Ausschmückungen harmonisch anschließen. Die Theaterbühne ist — neben der großen Straße an der Westseite für die Zuschauer amphitheatralisch sehr zweckmäßig mit Sitzplätzen hergerichtet. Auch die Nebenräume sind hübsch ausgeschmückt und eingerichtet und versprechen den Festtheilnehmern einen behaglichen und angenehmen Aufenthalt.

— In Berliner Blättern wurde vor Kurzem ein neues Mandat der Colporteurs mitgetheilt, nachdem die Abänderung der Gewerbeordnung den Vertrieb von Bierungswerken mit Prämiert verboten hat. Es wurde nämlich zu Bildern ein Roman gratis gegeben. Man meinte, daß

diese Umgehung des Gesetzes vor Strafe schütze. Wie der Hoff. Btg. geschrieben wird, ist diese Ansicht unrichtig, denn die Gewerbeordnung besagt in § 56 Abs. 3 Folgendes: „Vom Feilbieten im Umherziehen sind ausgeschlossen: Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, welche mittels Zuficherung von Prämien und Gewinnen vertrieben werden. Es bleibt sich mithin gleich, ob Druckschriften unter Zuficherung einer Gratiszugabe von Bildwerken oder ob Bildwerke unter Zuficherung einer Gratiszugabe von Druckschriften im Umherziehen feilgeboten werden, verboten ist Beides.

§ [Eugen d'Albert.] Das gestern Abend in Saale der „Kaiser-Halle“ stattgehabte, fast zweistündige Klavier-Konzert des jungen, großartig beanlagten Künstlers war von einem gewählten Publikum recht zahlreich besucht und reicher Beifall wurde den einzelnen Vorträgen des jungen Virtuosen, von dem in einer Kritik des „Veipz. Tagebl.“ über eines seiner letzten Konzerte zum Schluß geäußert wird: „Was sich aus dem Künstler noch entwickeln kann, ist kaum zu überschauen, die Kraft seines Talentes deutet auf die höchsten Stufen der Künstlerschaft“ zu Theil.

— Zum Troste für die Rheumat'ischen und Gicht'igen, denen bei dem jetzigen „Sundewetter“ ihre Preshaftigkeit in so eindringliche Erinnerung gebracht wird, sei nachstehender wahrheitsgetreuer Bericht über eine Konjultation widergegeben, die ein bayerischer Brauereibesitzer kürzlich mit dem bekannten Geheimrath Professor v. N. der größten ärztlichen Celebrität der bayerischen Hauptstadt, gehabt hat. Der biedere Brauer leidet, woran so manche Bierbesessene in höheren Semestern leiden, an der Gicht. Er fährt also nach München und geht zu Professor v. N., der ihn übrigens aus beiderseitigem militärischen Verhältnis her noch kennt. Da entspinnt sich dann folgender herzerhebender Dialog: Professor v. N. (ein geistlicher Urbaber): Na, lieber X., wo sehlst's denn? — Herr Geheimrath, ich hab's in den Beinen. — So, so, in die Beine hab's Sie's! Na, schau'n's, wenn Sie's oben im Knie haben, nacha is die Gicht; wenn Sie's aber unten in dem Beine haben, nacha is das Zipperle. — Herr Geheimrath, ich hab's in den Knien. — So, denn zeig'n's mal her. . . Nichtig, das is die Gicht. — Nun, und was hilst denn dagegen, Herr Geheimrath? — Ja, schau'n's lieber X., da denks jetzt mal drüber nach, und wenn Sie a richtig's Mittel wissen, nacha sag'n's mir's — dann sit ma alle zwoa in einem Jahr Millionär. — Nun und sonst? — Sonst trinkens halt möglichst wenig und haltens den Fuß warm und g'strick. — Danke schön, Herr Geheimrath. Was bin ich schuldig? — Das kost nig, lieber X., aber 'as nützt auch nig.

** Laut einer Verfügungsverfügung ist die Förderung der freiwilligen Feuerwehren überall sehr wünschenswert, weshalb es auch nicht ratsam ist, den Beitritt von Lehrern zu derartigen Vereinigungen zu unterlagen. Die Störung der Berufspflichten bezw. des Unterrichts ist der großen Seltenheit der Fälle wegen, in welchen die Feuerwehr in Wirksamkeit tritt, kaum von Erheblichkeit, zumal bei Ausbruch von Feuer in ländlichen Ortschaften meist derallgemeinen Gefahr wegen das Schließen der Schule geboten sein wird.

(:) Das Osterfest fällt in diesem Jahre auf den 25. April; es ist dies der späteste Tag, auf welchen es überhaupt fallen kann. Seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders ist das Osterfest erst zweimal an diesem Tage gefeiert worden, nämlich in den Jahren 1666 und 1734, und es wird erst wieder in dem Jahre 1943 auf den 25. April fallen. Fast ebenso selten fällt das Osterfest auf den 24. April; dies fand bis jetzt statt in den Jahren 1639, 1707, 1791 und 1859; aber bis zu Ende des kommenden Jahrhunderts wird dieser Fall nicht mehr vorkommen. Der früheste Tag, auf welchen Ostern überhaupt fallen kann, ist der 22. März. In den Jahren 1598, 1693, 1761 und 1818 wurde Ostern an diesem Tage gefeiert; aber weder in dem kommenden Teile des gegenwärtigen Jahrhunderts, noch in dem folgenden Jahrhundert wird dieser Fall wiederkehren. Auf den 23. März fiel das Osterfest in den Jahren 1636, 1704, 1788, 1845 und 1886. In dem fünfzigsten Jahrhundert wird es nur in dem Jahre 1913 auf diesen Tag fallen.

sch. Eine Haushaltungsschule in der Provinz Sacon.

Der bekannte Volksredner Abraham a St. Clara behauptet in einer seiner Predigten, das Weib heiße deswegen „Frauenzimmer“, weil die Frau in das Zimmer und nicht auf die Straße gehöre. Aus demselben Gedankengang heraus giebt Schleiermacher sein Rätisel mit der Lösung „Die Hausfrau“ auf, in welchem er erklärt, das Erste ohne das Zweite sei sahl und bde, das Zweite ohne das Erste habe seinen Beruf verfehlt, in ihm dem Ersten habe das Zweite den Mittelpunkt seiner Thätigkeit zu erkennen und im Ganzen sein Ziel! Aber heut zu Tage werden in vielen Familien die jungen Mädchen nicht für das Haus und zu tüchtigen Hausfrauen, sondern vielmehr für die Gesellschaft und zu vornehmen Damen erzogen. Wenn die Mütter erblühender oder verblühender Schönen die Junggesellen jüngerer Zeit bejudlichen, daß sie dem Idealismus der Liebe entfremdet in der Kneipgesellschaft eine Entschädigung für das mangelnde Familienleben finden, so müßten sie vielmehr die von ihnen erteilte verkehrte Erziehung anlagen, daß durch sie das schöne Gerde „vom Raume in der kleinsten Hütte“ zu einem Ammenmärchen geworden ist. Denn der naive Jüngling, welcher auf eine der Mittagsbühne sich bedenklich nähernde Jungfrau hereingefallen, ist wohl in den sogenannten Flitterwochen über den Besitz der Erwählten seines Herzens selig, welche von der neueren Romanlitteratur Kenntnis besitzt, französisch parliert, auf dem Klaviatibel trommelt und über ein nettgeschuldetes dünnes Stimmchen verfügt, aber nur zu bald stellt sich heraus, es fehlen ihr alle praktischen Vorkenntnisse der Hausfrau für den neugegründeten Hausstand. Die Suppe ist veralzen, der Braten angebrannt, an den Oberhemden fehlen die Knöpfchen, Löcher verunzieren die Strümpfe, das Hauswesen wird einem ganzen Regimente weiblicher Husaren überlassen, deren jeder einen wirklichen Husaren in's Haus zieht, um ihm die Theilnahme an den Schätzen der Küche und des Kellers zu eröffnen, werden Kinder geboren, so erscheinen sie von einer Nonne gebrüllt als gepuzte Messchen auf der Tribüne oder, ist der Luxus einer Erzieherin nicht gestattet, so mißbrauchen sie in Ermangelung von Lechtentüchern in unbewachten Augenblicken die Hochpistul der Gäste. Wollen die Mittel des Gehaltes nicht ausreichen für solchen Hausstand, so flagt die junge Frau, daß ihr solch Loos nicht an der Wiege gesungen sei, der liebende Gatte andererseits schüttelt gern den Staub aller häuslichen Sorgen von sich und vergißt am Scattisch der Gesellschaft seiner früheren vorlichtigeren Genossen das zweifelhafte Glück seines Familienlebens. Noch mehr als der Beamte oder der friedliche Viehhändler leidet unter einen ungeordneten Haushalt der Landmann. Bei ihm wird das alte Singen und Sagen von 6 X 6 ist 36 zur traurigsten Wahrheit. So ist denn mehrfach gerade in den landwirtschaftlichen Kreisen unserer Gegend die Frage aufgeworfen worden, ob nicht, wie Schulen für die jungen Landwirthe da und dort in unserer heimathlichen Provinz in Segen und mit Segen wirken, in derselben Weise auch für die künftigen Hausfrauen eine Haushaltungsschule etabliert werden könne. Auf diese Frage hat nun die Familie Fähllein auf Böllershof, im L. Zerichow'schen Kreise an der Genthin-Rathenower Chaussee gelegen, die Antwort gegeben. Die Dame des Hauses, unter deren bewährter Leitung schon manches junge Mädchen zumal aus dem Magdeburgischen sich zur tüchtigen Hausfrau ausgebildet, hat nämlich auf ihrem anmuthig gelegenen Wohnsitze eine solche Schule eröffnet, auf welcher die jungen Damen gegen eine durchaus mäßige Pension in allen Fächern des häuslichen Lebens und in den Zweigen auf dem landwirtschaftlichen Gebiete, welche in das Ressort der Frau hineingehören, unterwiesen und zur praktischen Thätigkeit angehalten werden, während auf Wunsch auch die Gelegenheit für eine höhere geistige Ausbildung geboten wird. Ebenjowohl in der Familie des Herrn Fähllein, welcher als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins des dortigen Bezirks und als Vertreter desselben beim Centralverein in Berlin den Ruf eines ganz hervorragenden Landwirthes genießt, wie in den auf die Zahl von 12 Pensionärinnen vorläufig beschränkten Kreis von jungen Mädchen

aus guten Familien herrscht ein frischer fröhlicher Ton und hat Herr Director Schlaß in Verzeigung sich bereit erklärt, Interessenten Prospekte über die Haushaltungsschule zu Böllershof zu übermitteln.

Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Dienstag den Polizeipräsidenten von Nidhtofen, den Oberhofmarschall Grafen Berponcher und den kommandierenden General des 1. Armee-corps v. Kleist, den Admiralitätschef v. Capriovi und den Generalleutenant v. Albedyll. — Bei den kronprinzlichen Herrschaften fand am Montag Abend eine größere musikalische Soiree statt.

— Der Bischof Dr. Kopp von Fulda ist in Berlin eingetroffen, um sich aus Anlaß seiner Berufung zum Mitgliede des Herrenhauses dem Kaiser vorzustellen.

— Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen sind definitiv von Hannover nach Braunschweig übersiedelt. Vorläufig hat nur der jüngste Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, seine Eltern nach Braunschweig begleitet, während die beiden älteren Söhne erst später folgen sollen.

— Die Neu-Guinea-Kompagnie hat eine Expedition ausgerüstet, welche die unbefannten Theile des deutschen Schutzbereiches in der Südsee, zunächst dem Kaiser-Wilhelmsland, wissenschaftlich erforschen soll. Sie besteht aus den Herren Dr. Karl Schradler, bisher Assistent der Sternwarte in Hamburg, Dr. W. Hollrung aus Dresden, und Dr. Karl Schneider aus Berlin, denen in Kaiser-Wilhelmsland ein Beamter der Kompagnie hinzutreten soll.

— Der Besagung des „Friedrich Karl“ ist beim Appell in Wilhelmshaven mitgetheilt worden, daß das Schiff voraussichtlich auf ein Jahr nach dem Mittelmeer gehen werde.

— Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hält heute eine Generalversammlung in Düsseldorf ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. eine Verhandlung über „neuer wirtschaftliche Forderungen der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für Handel und Industrie!“

— Aus Cannes wird gemeldet, daß das Befinden des dort an der Kelsop-Luberulose krank darniederliegenden Erbprinzen von Anhalt, zwar gefährlich, aber doch noch keineswegs hoffnungslos ist. Der Prinz hat sich erst 1884 mit einer heftigen Prinzessin vermählt.

— Das parlamentarische Diner, welches heute, Mittwoch, beim Reichskanzler stattfinden soll, löst die Frühstüppchen, welche Fürst Bismarck seines Befindens wegen eingeführt, wieder ab. Der Kanzler scheint sich also doch recht wohl zu befinden.

— In Oldenburg hat zwischen zwei Dragoner-Offizieren in der Reibbahn ein Säbel-Duell stattgefunden. Der eine der Duellanten soll schwer verletzt sein.

— Der Rittergutsbesitzer Graf Udo Matuschka von Topolcan, Freiherr v. Spätgen, der von dem Preussener Amtsgericht wegen betrügerischen Bankrotts rechtskräftig verurtheilt Schwurgericht des bekannten Verlagsbuchhändlers J. (anfe) in Berlin ist in Danemark verhaftet und über Kiel nach Breslau gebracht. (Frei. Zig.)

— Ein Fabrikant in Burnley, England, hat den bei ihm beschäftigten Mädchen unter Strafe sofortiger Entlassung das Tragen der sogenannten Bonny-Friur verboten. Die Mädchen sollen in Zukunft ihr Haar geschneit tragen.

— Der bekannte Bankier August Sternberg in Berlin stand vor der Strafkammer, angeklagt, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Aufsichtsrathes der Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft vorzüglich bei der Eintragung in das Handelsregister falsche Eintragungen bewirkt und in der Darstellung der Ueberlicht über den Vermögensstand der Gesellschaft unwahre Angaben gemacht zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Wochen Gefängnis.

— In Warschau sind am Donnerstag die Häupter der dortigen Pöbelistenverschwörung gehängt worden. Alle Verurtheilten starben sehr ruhig und gefaßt.

— Am Freitag veranstalteten in Madrid brodlose Arbeiter eine öffentliche Kundgebung. Nachdem aber der Stadtpräfect ihnen Beschäftig-

ung und Verdienst in Aussicht gestellt, gingen die Leute friedlich auseinander.

— In der belgisch-französischen Grenze hat zwischen französischen Zollbeamten und belgischen Schmugglern eine förmliche Schlächt stattgefunden. Drei Zoll-Beamte wurden schwer verwundet, zwölf, theilweise verwundete Schmuggler gefangen. Der Rest der letzteren entkam. — Bei den jetzt in Belgien stattfindenden Ausräutungen hat es verschiedene heftige Prügeleien gegeben.

Jagd und Sport.

— Unter der Bezeichnung Jagdschmiederei wird aus der Brauer Gegen geschrieben: In der Nähe des Dries G. führte ein flüchtiges Reh in einen tiefen Graben und wurde derartig betäubt, daß es eine Zeit lang liegen blieb und von den Treibern angegriffen wurde. Zwei Schützen eilten hinzu und versuchten, dem Thiere die Kehle zu durchschneiden, wobei das Thier mit dem Schnitte im Halse aufsprang und davonlief. „Warte, du L... du willst dich noch davon losse, da müßte mir dich doch noch verströhen!“ brüllte der eine der Schützen und vier gut gewickelte Schüsse trachten hinterdrein. — Jetzt durchdrachte das Thier die Treiberlinie und wurde nochmals von den Treibern unter den Augen: „Ein Reh, es blut, es blut!“ gehetzt schließlich machte ein „wirthlicher“ Schütze der Dnal des geängstigten, geführten, gewürgten und geschossenen Thieres durch einen Schuß ein Ende.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Donnerstag, den 4. Februar: Vom Landwirthschaftlichen Ball. Lustspiel in 1 Act von E. Pohl. Funken unter der Mähe. Pantomime in 1 Act von Stobiser. Sie fottet. Schwanz in 1 Act von E. Pohl.

Altes Theater. Donnerstag, den 4. Februar. Zum 86. Male: Der Trompeter von Säckingen. Anfang 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Magdeburg. 2. Februar. Land-Weizen 152—158 M. Preis-Weizen 154—160 M. glatter engl. Weizen 144—150 M. Rauh-Weizen 132—139 M., Roggen 132—138 M. Cerealien-Gerste 142—160 M., Land-Gerste 130—138 M. Hafer 130—145 M. per 1000 Kilo. Kartoffelspeise pro 10,000 Vierzehner loco ohne Faß 36,20—36,70 M.

Halle. 2. Februar. Preise mit Ausschluß der Mallergebühren per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittl. 140—150 M., bester bis 153 M., f. mäß bis 158 M. — Roggen 1000 Kilo 133 M. bis 138 M., — Gerste, 1000 Kilo Futter 120—130 M., Landgerste 138—148 M., feine Cerealien 152—160 M., — Hafer 1000 Kilo 142—146 M., fä. über Noth — Raps — M. — Victoria-Erbsen 1000 Kilo 140—150 M. Kimmel excl. Saad per 100 Kilo netto 88—90 M. — Stärke incl. Faß p. 10 Kilo netto 33,50 M.

E mittelste Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Linen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. — Reislaaten Rothfleisch 60—88 M., Weiß u. Schweifisch 60—100 M. Futterartikel: Futtermehl 13,50 M., Roggenkleie 10—10,25 M. Weizenhalben 8,50 — M., Weizenriekleie 8,50 — M. Malzkeime helle 8,50—9,50 M. dunkle 7,50—8 M. Delfhaas 12—12,75 M. bezahlt. — Malz 25,00—26,50 M. — Hübbl 44,00 M. — Solaröl 8,25/30/14,50—14,75 M. — Spiritus 10000 Liter Procent matt, Kartoffel 37,00 M., Rübenspiritus 36,00 M.

Leipzig. 2. Februar. Weizen still, per 1000 kg netto loco hief. 154—160 M. bz. Dr. fremder 160—180 M. bz. Dr. Hofmann mtt, per 1000 kg. netto loco hief. 138—141 M. bz. u. Dr. fremder 140 — M. Dr. Gerst. pr. 1000 kg. netto loco hief. neue 135—155 M. bezahlt Dr., Futterwaare 100—120 M. Dr. Hafer per 1000 kg netto loco hief. alt. — M. bz. hief. neuer 140—148 M. bz. russischer alter 136—142 M. Dr. Mais per 1000 kg netto loco rumän. 126—129 M. bez. u. Dr., amerik. — M. bz. türtischer — M. bez. Raps pr. 1000 kg netto loco — M. Dr. Kapstücken pr. 100 kg netto loco — M. bz. Hübbl ruf., pr. 100 kg netto loco flüssiges 43,50—M. Dr. Spiritus mtt, per 10,000 l/9, ohne Faß loco 36,70 M. Dr.

Anzeigen.

Einem Lehrling sucht
H. Müller jun., Klempnermstr.
Schmalestraße 10.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 7. Februar 1886:
Zum Besten der freiwilligen Feuerwehr-Compagnie-Kassen.

Feuerwehr-Fest

bestehend aus Concert, Theater und Gesangsvorträgen.

Billets im Vorverkauf bei den Herren Jungnickel, Schulze jun. und Rabe's Nachfolger: Sperrsig 60 Pfg., Saal 40 Pfg. — An der Kasse: Sperrsig 75 Pfg., Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Mehrbeträge werden dankend angenommen.
Reichhaltiges Programm an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.



Von **Donnerstag den 4. ds. Mts.** steht ein Transport schöner, schwerer, hochtragender und frischmilchender **Altenburger u. Harzer Kühe** sowie **Simmenthaler Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf.



J. Petzold, Weißenfels.



Ein Transport junge **Arbeitspferde** (Ostpreußen) sind eingetroffen und stehen zum Verkauf **Neumarkt 59.**

A. Strehl sen.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiert, ist überall vorräthig. J. B. C. BLOOKER Amsterdam

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 6. Februar cr. von Vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathskellersaale 2 Sophas, verschiedene Kleider, und Büttelgeschäftschränke, diverse Tische, mahagonie Stühle, Uhren, Kommoden, Bettstellen, 1 Heisepeß, 2 Federn, 1 goldener Siegelring, 5000 St. Cigarren, 50 Flaschen Ungarwein, 1 Posten neue Schulranzel und dergl. mehr, sowie 1 Paar fast neue engl. Aufschgeschüre, 1 große Kippstare, 1 Handwagen, 2 Schweinetröge und verschiedene Cementplatten meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, d. 30. Januar 1886.
Paul Rindfleisch.
Auct.-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd der Flur Wöcken im Schumannschen Gasthose daselbst öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Wöcken, den 26. Januar 1886.
Der Gemeindevorstand.

Max Thiele,

Rossmarkt 12. Rossmarkt 12. empfiehlt bei billigster Preisstellung: **Brechkohlensteine, Briquettes, Böhm. Braunkohle, Grude Coat, Patent-Feueranzünder.** Bedienung prompt.

Süßkirchbäume

50 Schock, 2 Meter 20 Ctm. Höhe, 3 bis 4 Ctm. Stärke, à Schock 25 Mk., im freien Felde in Lehmboden gewachsen, in jeder Beziehung fehlerfrei.
Bosendorf b. Weißenfels, d. 2. Febr. 1886.
Aug. Werner.

Seedorsch

empfangt frische Sendung à Pfd. 25 Pf. A. Faust.

Artillerie!

Freitag, den 5. ds. Mts., Abends 8 Uhr: **Monats-Versammlung.** Tagesordnung: Berichterstattung über das verlossene Vereinsjahr, Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Die Mitglieder werden gebeten, zur **Uebung des Fackelreigens** heute **Donnerstag den 4. Februar cr. Abends** in der **Turnhalle** zu erscheinen.
Der Turnwart.

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern in die **Lehre** treten bei

G. Krause, Kunst- u. Handlungsgärtner.

Eine **antike Standuhr** habe ich zu verkaufen. Dieselbe eignet sich sehr gut als Saal- oder Fluruhr. Das Werk ist massiv, hat ein verzerrtes Metallzifferblatt mit Datum, langes Pendel und geht 8 Tage mit Glodenschlag. Das Gehäuse ist gut furnirt.

Paul Hoffmann, Uhrmacher.

Dom 5 ist die 2. Etage per 1. Juli oder 1. October zu vermieten.

Karlchen in der Georgenstraße soll leben! **Vier Pfund** gehacktes Rindfleisch kannst Du geben. Und eine Viertel **Lonne**. Ach! Karlchen welche **Bonne**. Nun lebe nochmals hoch! Cigarren gibst Du ooch.
Deine Freunde **D. B. H. W.**



St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magenbeschwerden, Reizen, Krämpfe, schlechte Verdauung, Kräfteverlust, Herzleiden, Kopfschmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Rezept der Karlsruher Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Berglandes bestrahlt, wozu jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Rang einnimmt, bebingt durch die Zusammenführung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg.

Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Einlieferung der Bescheinigung. Zu haben in den Apotheken.

General-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt: Löwenapotheke, Halle a/S. Albert-Apotheke, Leipzig. Hofapotheke, Cambrüg. Königl. Apotheke, Crossen. Königl. Apotheke, Döben. Ferner zu beziehen durch: Carl Drewes, Gera (Reuss), Bnd. Falke, Eilenburg.

Das Möbelmagazin von

Eduard Otto,

A. Dreykluft's Nacht,
Preusserstrasse No. 8,
empfeht sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

Formulare zum Unfall-Verzeichniss

für die Berufsgenossenschaften und Ortsbehörden sind vorräthig in der

Druckerei des Kreisblatt,
Altenburger Schulplatz 5.

Extrafeine Büchlinge

3 Stück 10 Pfg. empfiehlt **Herm. Rabe Nacht.**